

Dresdner Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementspreis mit der tägl. Unterhaltungsbeilage Leben, Wissen, Kunst sowie Frauenwelt und Jugend einschließlich Bringerlohn monatlich 90 Pf. Durch die Post bezogen vierteljährlich M. 2.75, unter Kreuzband für Deutschland und Oesterreich-Ungarn M. 5.—. Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Redaktion: Bettinerplatz 10. Tel. 25281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Expedition: Bettinerplatz 10. Tel. 25281. Geschäftszeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Inserate werden die 6gepaltenen Zeilen mit 20 Pf. berechnet, bei dreimaliger Wiederholung wird Rabatt gewährt. Vereinskonzessionen 25 Pf. Inserate müssen bis spätestens 1/10 Uhr früh in der Expedition abgegeben sein und sind im voraus zu bezahlen. — Telegramm-Adresse: Dresdner Volkszeitung.

Nr. 50.

Dresden, Mittwoch den 1. März 1916.

27. Jahrg.

Vier feindliche Kriegsschiffe versenkt!

Mirko gegen Nikita. — Plane Dumastimmung. — Freispruch im Schweizer Oberstenprozeß. — Die neue Kriegsleihe. — Koalitionsrecht der Eisenbahner.

Drei französische Hilfskreuzer versenkt.

Ein englischer Bewachungsdampfer gesunken.
Köln, 1. März 1916. (W. Z. V.) Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Amsterdam: Wie aus Paris amtlich gemeldet wird, ist der Hilfskreuzer Provence II, der mit einem Truppentransport nach Saloniki unterwegs war, am 26. Februar im Mitteländischen Meer gesunken. Von 1800 Mann wurden 696 gerettet.

Berlin, 1. März 1916. Amtlich. Von unseren U-Booten wurden zwei französische Hilfskreuzer mit je 4 Geschützen vor Le Havre und ein bewaffneter englischer Bewachungsdampfer in der Themsemündung versenkt.

Das am 8. Februar an der syrischen Küste versenkte französische Kriegsschiff war, wie die Meldung des zurückgekehrten U-Bootes ergibt, nicht das Linienschiff Suffren, sondern der Panzerkreuzer Admiral Charner.

Der Chef des Admiralfstabs der Marine.

Le Havre, 29. Februar. (Agence Havas.) Der Schlepper Au Neveu ist von einem Unterseeboot torpediert und versenkt worden. Die Besatzung ist gerettet.

Königsberg, 29. Februar. Der Kapitän des schwedischen Dampfers Tornborg, der im Mitteländischen Meer versenkt wurde, berichtet: Der Dampfer wurde von einem österreichisch-ungarischen Unterseeboot 40 englische Meilen von Marseille versenkt. Die Besatzung wurde von einem spanischen Dampfer gerettet und nach Alorino gebracht.

Stürmische Konferenz mit Wilson.

Köln, 29. Februar. Am 21. d. M. hatten die Parteiführer der amerikanischen Demokraten eine Konferenz mit dem Präsidenten Wilson über die Frage, wie sich Amerika zum Handelskriege verhalten solle. Besonders wurde darüber beraten, ob man die amerikanischen Bürger vor Reisen auf bewaffneten feindlichen Handelsschiffen warnen solle. Diese Besprechung nahm, wie erst jetzt bekannt wird, einen äußerst lebhaften Verlauf. Die Kölnische Zeitung berichtet darüber in einem verspätet eingetroffenen Telegramm aus Washington u. a. folgendes: Niemals in der Geschichte gab es solch eine Revolution im Kongreß gegen die Regierung. Der Kongreß ist überzeugt, daß Wilsons Haltung zum Kriege falsch ist. Dieser Einbruch verleiht ihm, als die drei demokratischen Führer eine höchst dramatische Konferenz mit dem Präsidenten hatten. Wilson unterrichtete seine Besucher, er würde nahezu zu jedem äußersten Schritt gehen, um das Recht amerikanischer Bürger zu schützen, auf bewaffneten Handelsschiffen zu reisen. Senator Stone schlug darauf mit der Faust auf den Tisch und fragte: Erregt den Präsidenten? Was ist eine Wunde über die Augen und den Verstand? Sie haben kein Recht, von mir zu verlangen, daß ich Ihnen auf einem derartigen Wege folge, der den Krieg bedeutet. Ich muß meinem Gewissen folgen. Der allgemeine Glaube geht dahin, daß es nicht zum Kriege kommt, selbst wenn die diplomatischen Beziehungen zu den Mittelmächten abgebrochen werden.

Der U-Bootkrieg.

Hann, 29. Februar. Fall Wall Gazette sagt in einem Leitartikel, es sei möglich, daß Deutschland eine U-Bootflotte geschaffen habe, die instand sei, Minen zu legen. Aber ebenso möglich sei es, daß dazu gewisse neutrale Schiffe benutzt würden. Die neutralen Regierungen seien für solche Bombardierungen nicht verantwortlich, aber solche Vorkommnisse könnten England zu einer schärferen Überwachung der neutralen Schifffahrt veranlassen.

Die vierte Kriegsleihe.

Köln wird geschrieben: Das deutsche Heer und das deutsche Volk haben eine Zeit gewaltiger Leistungen hinter sich. Die Waffen aus Stahl und die silbernen Ägeln haben das ihre getan, dem Wahn der Feinde, daß Deutschland vernichtet werden könne, ein Ende zu bereiten. Auch der englische Ausbürgerungsplan ist gescheitert. Im zwanzigsten Kriegsmonat sehen die Gegner ihre Wünsche in nebelhafte Ferne entweichen. Ihre letzte Hoffnung ist noch die Zeit: sie glauben, daß die deutschen Finanzen nicht solange standhalten werden wie die Vermögen Englands, Frankreichs und Rußlands. Das Ergebnis der vierten deutschen Kriegsleihe muß und wird ihnen die richtige Antwort geben.

Lebhafte feindliche Artillerietätigkeit. — Erfolge im Luftkampf.

(W. Z. V.) Amtlich. Großes Hauptquartier, den 1. März 1916.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Artillerietätigkeit war auch gestern an vielen Punkten der Front sehr reg, besonders auf feindlicher Seite. An mehreren Stellen erfolgte der Gegner damit freilich nur Täuschungsversuche. Tagelang ist er im Mergebiet, in der Champagne sowie zwischen Reims und Metz bestrebt zu sein, uns ernstlich zu schädigen. Er erreichte das Ziel nicht.

Im Luftkampf wurde ein englischer Doppeldecker bei Menin bezwungen, die Insassen sind gefangen. Zwei französische Doppeldecker holten die Abschussgeschütze herunter; den einen bei Beignon, nordwestlich von Soissons, Insassen gefangen; den anderen dicht südwestlich von Soissons, Insasse wahrscheinlich tot.

Ein von dem Leutnant der Reserve Kühl geführter Flugzeug, Beobachter Leutnant der Reserve Haber, brachte einen

Die Räumung Verduns.

† Verdun, 29. Februar. Aus einer Meldung des Post-Bureau geht hervor, daß zahlreiche Häuser der Umgebung von Verdun geräumt worden sind. Außer den bereits früher geflüchtenen Einwohnern der Stadt verlassen mehrere Scharen Verdun, die in Paris in anglophiler Erwartung neuer Nachrichten angekommen. Die Stadt

Jede der drei ersten Kriegsleihen war ein Triumph des Deutschen Reiches, eine schwere Enttäuschung der Feinde. Jetzt gilt es auf neue, gegen die Rüge von der Erschöpfung und Kriegsmüdigkeit Deutschlands mit wirksamer Waffe anzugehen. So wie der Krieger im Felde sein Leben an die Verteidigung des Vaterlandes setzt, so muß der Bürger zu Hause sein Kräfte dem Reich widmen, um die Fortsetzung des Krieges bis zum siegreichen Ende zu ermöglichen. Die dritte deutsche Kriegsleihe, die laut Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums soeben zur Zeichnung aufgelegt wird, muß der große deutsche Frühjahrsfest auf dem finanziellen Schlachtfeld werden. Bleibe keiner zurück! Auch der kleinste Betrag ist nützlich! Das Geld ist unbedingt sicher und hochverzinstlich angelegt.

Eine Erklärung der montenegrinischen Regierung.

Nikita, der Gefangene Frankreichs.

Aus Wien wird gemeldet: Prinz Mirko, der Serdar Bulovic und die in Montenegro zurückgebliebenen Minister, und zwar der Justizminister Radulovic, der Minister des Innern Popovic und der Kriegsminister Djelovic, haben sich, als sie von der durch die Agence Havas unter dem 11. Februar veröffentlichten Erklärung des mit König Nikolaus nach Frankreich geschickten montenegrinischen Ministerpräsidenten Ninkovic Kenntnis erhalten hatten, an die U. L. Regierung mit der Bitte gewandt, Gegenklärungen der Öffentlichkeit zu übergeben, denen wir folgendes entnehmen:

Der königlichen Regierung ist die Erklärung des Ministerpräsidenten Ninkovic zur Kenntnis gelangt, die derselbe durch das montenegrinische Konsulat in Paris als offiziell bezeichnet hat. Da diese Erklärung durchweg unrichtig ist, hält sich die königliche Regierung verpflichtet, auf dieselbe mit ihren nachstehenden Erklärungen zu antworten:

Am 29. Dezember (a. St.) nach dem Falle von Iuz und Crkvo wurde nach Genehmigung durch Seine Majestät an das Kommando der U. L. Truppen wegen Einstellung der Feindseligkeiten herausgetreten. Die Antwort darauf traf am 30. Dezember gegen Tagesanbruch ein. Nach längeren Verhandlungen hat die königliche Regierung im Einvernehmen mit dem König die U. L. Regierung mit einem Telegramm vom 31. Dezember um Frieden. Gleichzeitig wendete sich Seine Majestät der König mit einer telegraphischen Bitte an Seine M. und K. apostolische Majestät um seine Vermittlung, damit aus beiderseitigen Friedensbedingungen geschlossen werden.

Am 2. Januar erhielten wir die identische Antwort, auch auf das Ersuchen um Einstellung der Feindseligkeiten, nämlich, daß Friedensverhandlungen nach Ablieferung der Waffen und nach Auslieferung der serbischen Truppen, die sich noch auf unserem Gebiete befinden, in Angriff genommen werden würden. Es folgten Vertragsbedingungen. Schließlich wurde die erste Bedingung angenommen. Hinsichtlich der zweiten Bedingung wurde erklärt, daß sich keine serbischen Truppen auf unserem Territorium befinden.

Die für die Verhandlungen über die Durchführung der

militärischen Transportzug auf der Strecke Besancon—Jussieu durch Bombenabwurf zum Halten und bekämpfte die ausgehagene Transportmannschaft erfolgreich mit seinem Maschinengewehr.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

und

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts von besonderer Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht.

Wien, den 1. März. Amtlich wird verlautbart den 1. März 1916:

Die Lage ist überall unverändert. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

hat sehr gelitten. Die Einwohner in den Kellern fanden unter dem Eindruck, daß sie unter einem ununterbrochenen, höllischen Gift- und Feuerregen lebten, der über Verdun und die Nachbarschaft niederging. Bleisack regneten die Leute zum Verfall der Stadt gezwungen werden. Jede Verpflegung wurde einfach unmöglich. Zur Zeit ist die Stadt bis auf ein Dutzend Einwohner und einige Beamte vollständig geräumt.

Waffenablieferung bestimmten Delegationen reisten am 3. Januar nach Vercelli ab und kehrten am nächsten Tage, den 4. Januar, zurück mit der Mitteilung, daß die Feindseligkeiten eingestellt seien, daß jedoch Verhandlungen über den Status der Waffenablieferung nicht in Angriff genommen werden können, bevor die Antwort von Wien eingetroffen sei. Aus dieser Nachricht schöpften wir die Hoffnung, daß es zu Unterhandlungen und zu einem Einverständnis kommen werde, worauf wir den Herrn Ministerpräsidenten Ninkovic, der sich tags zuvor mit dem diplomatischen Korps nach Skutari begeben hatte, sofort zurückberiefen. Statt dessen erhielten wir jedoch am 5. Januar vom Kommando der U. L. Truppen ein Schriftstück, das die bei der Ablieferung der Waffen einprüfende zu beachtende Vorgangsweise vorschrieb. Ministerpräsident Ninkovic kehrte am selben Abend nach Skutari zurück, worauf am nächsten Tage die Note an die U. L. Regierung expediert wurde, in der der Verlauf der Verhandlungen dargestellt und betont wurde, daß die vorgeschriebene Art und Weise der Waffenablieferung praktisch undurchführbar und demütigend sei. Gleichzeitig verlangten wir, daß gemäß dem Nebenabkommen die Delegationen zwecks Verhandlungen zusammenzutreten mögen. Derselben Tag, gegen 4 Uhr nachmittags, reiste der König ohne Wissen der Regierung nach Skutari ab und von da über Medua nach Italien, aus welcher Ursache eben die im Artikel 16 der Landesverfassung vorgeschriebenen Formalitäten nicht erfüllt wurden. Ein solcher Abgang des Königs machte einen niederschmetternden Eindruck auf Heer und Volk. Es entstand eine allgemeine Verwirrung und die Gefahr innerer Unruhen, was uns drei Minister bewegen hat, unsere Regierungsfunktionen auch weiterhin auszuüben und die begonnenen Verhandlungen, die mit Erfolg zu Ende geführt wurden, fortzusetzen, indem die Waffen als Staatseigentum im Lande verblieben und Heer und Volk ruhig nach Hause zurückkehren konnten, wodurch ohne Zweifel das Land vom schließlichen Untergang gerettet wurde.

Ein detaillierter über kurz dargestellter Lauf der Ereignisse benennt am besten die offizielle Note des Ministerpräsidenten Ninkovic, weil dadurch konstatiert wird, daß die Einstellung der Feindseligkeiten und sodann auch der Friede nicht aus unverlässlichen Absichten angefaßt worden ist, sondern einzig und allein mit Rücksicht auf die ernste Lage, welche nach dem Falle der wichtigsten Stellungen entstanden ist. Ferner, daß die Regierung nicht zusammen mit der königlichen Familie das Land verlassen hat, mit Ausnahme des Ministerpräsidenten, welcher allein weder die Regierung repräsentiert, noch namens derselben irgendwelche Entscheidungen treffen kann, was insoweit den im Lande zurückgebliebenen drei Ministern möglich ist, da sie erforderliche Beschlußfähigkeit besitzen; ferner, daß König Nikolaus nicht zum Zwecke der Ermattung der Truppen und zum Widerstande ein Mitglied seines Hauses und drei Regierungsmitglieder im Lande zurückgelassen hat, da diese drei Mitglieder der Regierung von der Abreise des Königs nicht gewußt haben und schließlich, daß König Nikolaus irgendwelche Anordnungen dahin erließ, daß das Heer sich auf Skutari zurückziehen sollte, daß dem Heere die Genannten folgen sollten und daß unter keinem Vorwande Friedensunterhandlungen in Angriff genommen werden dürften.